

Qualität und Zuverlässigkeit bei den Werkstätten

Die Werkstätten des Kompetenzverbundes sind eng eingebunden in Prozesse und Lieferketten ihrer Auftraggeber – und sehen sich damit den gleichen Anforderungen gegenübergestellt, wie jeder andere Zulieferbetrieb. Um erfolgreich zu bleiben, sind verbindliche Standards gefragt, damit Leistung und Qualität stimmen. Zwei Beispiele aus Wuppertal (Qualitätssicherung bei proviel) und Wermelskirchen (Produktionssystem der WLH) verdeutlichen die Ansätze der Werkstätten.

Die ISO-Zertifizierung alleine reicht längst nicht mehr aus, um im Wettbewerb um Aufträge zu bestehen. Neben dem Preis spielt insbesondere der Faktor Qualität eine große Rolle bei der Auftragsvergabe – „und die Umsetzung von Qualität ist bei uns Werkstätten aufgrund der Einschränkungen der Mitarbeiter viel spezieller als in anderen Betrieben“, erläutert Matthias Laufer, Betriebskoordinator bei proviel. Zwei Arten von zur Überprüfung

der Qualität sind bei proviel im Einsatz: Einerseits checken moderne Kameraprüfsysteme die vom Auftraggeber geforderte Null-Prozent-Fehler an den produzierten Teilen, andererseits – und das ist für Laufer der wichtigere Weg – versetzt erst eine permanente Qualifizierung die Mitarbeiter in die Lage, ihre eigene Leistung wertzuschätzen. „Dieses Bewusstsein ist die größte Motivation für jeden“, so Laufer.

„QS-Points“ als Dienstleister

In speziellen Unterrichtsmodulen der beruflichen Bildung erfahren die Mitarbeiter, wie sie die Qualität hochhalten können, wie sich Verbesserungen erzielen lassen und welchen Maßnahmen erfolgreich sind. Besonders gut angekommen sind bei proviel die „QS-Points“ in allen Abteilungen; hier unterstützen jeweils rund drei von der Produktion freigestellte Mitarbeiter die



jeweilige Abteilung als Dienstleister in Sachen Qualität und dokumentieren beispielsweise Prüfprotokolle und die Resultate von Stichproben direkt in der EDV.

Ziel: Verschwendungsfrei fertigen

Das Toyota-Produktionssystem war der gedankliche Auslöser in der Wermelskirchener Werkstatt Lebenshilfe im Bergischen Land (WLH) für eine Verschwendungsfreie Fertigung. Mit der 5-S-Methode und den sieben Arten der Verschwendung wurden die Grundlagen für ein Produktionssystem eingeführt. Ausgehend von der gedanklichen Vorstellung eines Hauses wurde zunächst das Fundament geschaffen – Ordnung und Sauberkeit als Grundlage (5S-Methode). Im nächsten Schritt folgen dann der Keller (Arbeitssicherheit und Ergonomie), das Erdgeschoss (Minimierung von toten und unnützen Prozessen), das Obergeschoss (Datenpflege, Kapasystem) und zum Schluss das Dach mit dem Ziel der verschwendungsfreien Fertigung.

„Den Nutzen in die Köpfe bekommen“

Mit Unterstützung eines ehemaligen leitenden Managers aus der Automobilindustrie wurden mehrere Schulungen durchgeführt, die in einen großen Workshop mündeten. „Wir haben über

mehrere Workshops das gesamte Lager, die Produktion und die Schlosserei ausgeräumt, alles neu sortiert und gekennzeichnet“, beschreibt Ralf Schröder (Abteilungsleiter Produktion) den schweißtreibenden Teil der Einführung. „Wichtig war es dabei vor allem, den Nutzen des Prozesses in die Köpfe der Mitarbeiter zu bekommen.“

Das Resultat kann sich mehr als sehen lassen: Werkzeuge haben ihren definierten Platz, alles ist gut gekennzeichnet und – besonders wichtig – der Nutzen erschließt sich allen Mitarbeitern. „Die persönliche Motivation zur Einhaltung der Standards ist inzwischen sehr groß“, so Michael Kraus (Unternehmensmanagementbeauftragter). „Ein elementarer Bestandteil der Methode ist natürlich, dass auch die Führungskräfte als Vorbilder vorangehen.“

Der Kunde profitiert

Als Industriedienstleister sieht sich die WLH auf einem guten Weg zur Einführung eines Produktionssystems in der Zukunft. In der gesamten Produktion gültige Standards, günstig gestaltete Arbeitsprozesse und die absolute Kundenorientierung tragen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Schließlich profitieren vor allem die Kunden von dem Ziel „Verschwendungsfrei fertigen“.

Die 7 Arten der Verschwendung

- Überproduktion**
- Fehler, Ausschuss, Nacharbeit & Sortieren**
- unnötige **Bewegung des Mitarbeiters**
- zu hohe **Bestände & Lagerhaltung**
- ungünstige **Gestaltung des Arbeitsprozesses**
- mehrfacher **Transport des Materials**
- nicht geplante **Wartezeit**

Nutze das Know-how und die Kreativität aller Kollegen, um Verschwendung zu erkennen und zu vermeiden!

5 S Methode

- 1. Sortieren**
 Überflüssige Materialien aussortieren.
- 2. Sichtbare Ordnung**
 Alle benötigten Materialien ordentlich einsortieren.
- 3. Sauberkeit**
 Jeder muss selbständig seinen Arbeitsplatz sauberhalten.
- 4. Standardisieren**
 Verbesserungen zum Standard machen.
- 5. Standards einhalten und verbessern**
 Regelmäßig die Einhaltung der Standards überprüfen.